

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,60 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gelbten Sternspalten oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Sonstiger Satz wird entsprechend höher berechnet. Anzeigen und Retouren außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Büros nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 77.

Donnerstag, den 1. April 1909.

149. Jahrgang.

Verzeichnis

der bei der königlichen Regierungshauptkasse zu Merseburg hinterlegten Kassen, bei welchen im Laufe des 2. Vierteljahres 1909 die Einstellung der Verzinsung befristet.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Nr.	Bezeichnung der Kassen	Spezial-Manual Band/Seite	Name, Stand oder Gewerbe und Wohnort des Hinterlegers	Betrag des hinterlegten Geldes	Bestimmte Angabe der Veranlassung zur Hinterlegung, Bezeichnung der Behörde, bei welcher die Rechts-Angelegenheit unabhängig ist, sowie der Sache und des Utensiliens	Name, Stand oder Gewerbe und Wohnort der Person, an welche der Betrag ausgezahlt werden soll	Tag der bevorstehenden Einstellung der Verzinsung
1	Blau'sche Streitmasse von Lauchstedt.	1 42	Königliches Amtsgericht zu Lauchstedt.	19 30	Zinsen eines hinterlegten Ablösungskapitals, Verwaltung der Spezialmasse Blau u. Gen. b. t. die dem Hause Lauchstedt 4 bei Ablösung der Braugerechtigkeit genährte Entscheidung.	Bestimmt das königliche Amtsgericht zu Lauchstedt.	1. 5. 09.

Merseburg, den 24. März 1909.

Der königliche Landrat.

J. W. Mangold, Res.-Assessor.

Bekanntmachung.

Dem Ausschusse der Ausstellung für **Gründliche Kunst Düsseldorf 1909** habe ich, heute die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der Ausstellung eine öffentliche **Ausstellung von Silbergegenständen** zu veranstalten und die Lose — 175 000 Stück zum Preise von je 2 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertrieben.

Es sollen 8943 Gewinne im Gesamtwerte von 120 000 Mk. zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich im Oktober 1909 in Düsseldorf stattfinden.

Berlin, den 27. Februar 1909.

Der Minister des Innern.

(gez.) von Mollat.

Merseburg, den 23. März 1909.

Der königliche Landrat.

J. W.

Mangold, Registrations-Assessor.

In das Genossenschaftsregister, betr. den **Beamten-Wohnungsverein zu Merseburg**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, ist heute eingetragen: An Stelle des ausgeschiedenen Carl Brandenburg ist **Kuno Knaut** zu Merseburg in den Vorstand gewählt. (665)

Merseburg, den 29. März 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

In das Handelsregister B. Nr. 11 ist bei der Firma **Verkaufsbureau der Deutscher Kohlenwerke**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg, heute eingetragen: Hermann Koch ist als Geschäftsführer ausgeschieden, an seine Stelle ist der Direktor **Oswald Wien** zu Merseburg zum Geschäftsführer bestellt. (663)

Merseburg, den 29. März 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Die **zehnklassige höhere Mädchenschule zu Merseburg**, deren Anerkennung als höhere Lehranstalt gemäß den ministeriellen Bestimmungen zu erwarten ist, bietet bei individueller Behandlung infolge günstiger Klassenfrequenz die Möglichkeit, den Abschluß einer zehnklassigen höheren Lehranstalt und die damit verbundenen Berechtigungen zu erreichen.

Günstige **Pensionsverhältnisse** für auswärtige Schülerinnen. Schulgeld für Klasse X—VIII 100 Mark, für Klasse VII—I 120 Mark jährlich.

Anmeldungen nimmt Herr Direktor Schulze werktäglich von 12—1 Uhr in seinem Dienstzimmer, Schulstraße 1, entgegen. Derselbe ist

zu jeder weiteren Auskunft, auch über Pensionen usw. bereit.

Merseburg, den 28. März 1909.

Der Magistrat. (650)

Unternehmer und Lieferanten, welche aus dem Rechnungsjahre 1908 herrührende Forderungen an die Stadtgemeinde geltend zu machen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen spätestens bis zum 20. April d. Js. einzureichen, da sonst die rechtzeitige Begleichung der Forderungen nicht mehr möglich ist. Später eingereichte Rechnungen können erst nach Beendigung der Abschlussarbeiten unserer Kassen bezahlt werden.

Merseburg, den 3. März 1909.

Der Magistrat.

Der deutsche Reichstag über die innerpolitische Lage.

* Berlin, 30. März.

Trotz der ungewöhnlich frühen Stunde, in der heute der Reichstag die Verhandlungen über die innere Politik aufnahm, waren die Abgeordneten in großer Zahl zur Stelle. Bei Beginn der Sitzung ist der Reichstagskanzler noch nicht anwesend. Wohl aber Prinz August Wilhelm von Preußen, der auch heute wieder in der Hofloge den Verhandlungen beizuhat.

Heute eröffnet Abg. Wassermann (nl.) den Reden der Redner. Der national-liberale Führer leitet seine mit großer Spannung angelegten Ausführungen mit dem Satz ein, daß die eiserne nationale Notwendigkeit — Aufgaben der Landesvertretung, finanzielles Ansehen im Auslande, Aufgaben der Sozialpolitik — das Zustandekommen der Reichsfinanzreform erzwängen werde. Eine genaue Heranziehung des Bestandes sei unerlässlich, sei auch ein Gebot der Staatsökonomie. (Beifall.) Redner empfiehlt dringend eine erweiterte Erbschaftsteuer mit Heranziehung der Deszendaten, wobei die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft berücksichtigt, Steuerzuschüsse vermieden und die kleineren und mittleren Erbtelle geteilt werden müßten. Redner fährt fort: Wenn die Blockpartei die Reform nicht zustande bringen, muß die Führung an das Zentrum übergehen und damit auch eine Wandlung in der inneren Politik eintreten. Sollte der Reichstagssekretär darauf rechnen, seine Vor-

lagen mit wechselnder Wehrheit durchzusehen, so sei das eine noxe Einschätzung der politischen Sachverhalte. (Beifall.) Wenn die seit Anfang 1907 bestehende Neugruppierung schon jetzt gefallen sollte, so sei ein großer Aufwand schämlich vertan. Mit dem Programm der Regierung seien alle liberalen Parteien einverstanden. Jetzt hieße die feste Stellung der Regierung allein die Garantie des Erfolges. (Sehr richtig.) Möge das große Werk gelingen zum Heil Deutschlands und zum Wohl der Nation. (Beifall.)

Gegen Ende der Rede des Abg. Wassermann ist der Reichstagskanzler im Saal erschienen und hat seinen Platz eingenommen. Es folgt eine kurze Anfrage des sächsischen Abgeordneten Wonderschuer (3) über die staatsrechtliche Stellung der Reichslande. Staatssekretär des Innern Dr. v. Weichmanns-Göllweh erwidert kurz, daß die Arbeiten im Sinne einer Annäherung an die Stellung der anderen Bundesstaaten seit einem Jahr energisch gefördert werden, aber erst nach ihrem Abschluß der Öffentlichkeit unterbreitet werden können.

Das Thema „Reichsfinanzreform und Block“ wird dann wieder aufgenommen von dem Abg. Dr. Wiemer (rs. Wp.), der zunächst gegen die Regierung den Vorwurf erhebt, daß die Regierung nicht rechtzeitig und ausreichend mit der Volksvertretung in Verbindung gekommen habe und daß partikularistische Einwendungen und Bedenken der einzelstaatlichen Regierungen den Gang der Verhandlungen erheblich haben. Wie der Vordredner lehnt auch Abg. Wiemer den von seinem Fraktionsfreund Naumann empfohlenen Vorschlag von Ebel bis Wassermann ab. Er fordert dann nachdrücklich Verlastung des Schicks durch eine Nachlaststeuer und tritt den „Protestationen“ des Bundes der Landwirte im Reichs-Bund mit äußerster, von der Linken hitzhaft begrüßter, von der Rechten mit eigem Schweigen aufgenommener Schärfe entgegen. U. a. legt Redner dem Bund der Landwirte, „einseitige Verfolgung selbstthätiger Interessen“ und „Mangel an Opferwilligkeit“ zur Last. Redner bezweifelt schließlich, daß Fürst Bismarck mit dem Zentrum zusammenarbeiten werde, habe doch ein Mitglied dieser Partei, Graf Praschma, die denbar schärfsten Angriffe gegen den Reichstagskanzler getrieben.

Dann nimmt der Führer der Konservativen das Wort, um zunächst die Vorzüge des freisinnigen Redners zurückzuweisen. Abg. Frhr. v. Lichtowen behauptet, daß seine Partei in der Finanzreform bereits sehr weitgehende

Zugeständnisse gemacht habe. Er erklärt aber die Bereitwilligkeit seiner Partei zu weiterer Mitarbeit, „auch wenn es ihr schwer gemacht werde“, erklärt auch, eine Steuer auf Besitz in Höhe von 100 Millionen Mark müsse zustande kommen. Ueberhaupt lassen seine Ausführungen vermuten, daß die Konservativen einer Verhängung innerhalb des Blocks nicht gänzlich abgeneigt sind. Von einer einseitigen Verlastung mit dem Zentrum ist nicht die Rede. Die Regierung möge ein neues Nachlaststeuerprojekt vorlegen; erst dann werde die konservative Partei sich entscheiden können. Redner schließt mit dem Ruf: „Das Vaterland über der Partei, aber auch über der Parteikonstellation.“ (Stimmlicher Beifall rechts, Gelächter und Widerspruch links.)

Als dann Abg. Dr. David (Soz.) die Rednertribüne betritt, richten sich die Blicke der Abgeordneten mit unheimlicher Schnelle. Man weiß eben, daß die Sozialdemokratie viele vernünftige Finanzreform bekennt, wie sie auch die „Männer haben vom Reichstagsrat und die konservativen Agrarier mit den bekannten Anpassungen und macht dabei die wiederliche Bemerkung, daß bei jedem neuen Stapelauf, der ja ein nationaler Festtag sei, das erforderliche Geld durch eine Umlage auf die stehenden Beschlüsse werden müßte. Die sozialistischen Regierungen verdienen nicht Tadel, sondern Dank für ihre feste Haltung bezüglich der Nachlaststeuer. Große Heiterkeit entsetzt die Mitteilung, daß die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ kürzlich gegen Fürst Bismarck habe durch das Familienbündnis auflebende Reichstagsreform die erste „bahnbrechende Rede“ für die Sozialdemokratie gehalten! Redner kommt schließlich auf sein Lieblings Thema, das sich prächtig zur Hege gegen den monarchischen Gedanken eignet, die Kamareilla-Frage. So kommt er zu dem Schluß: der Kampf um die Nachlaststeuer sei ein Kampf um die Person des Kaisers. Dem Reichstagskanzler, sagt Redner unter großer, anhaltender Heiterkeit hinzu, gebe es wie dem Wanne mit 3 Weinen. Er stehe auf einem agrarischen, einem royalistischen und einem (verlammten) liberalen Bein. Seine Leistung, auf diesen drei Weinen durch die Welt zu gehen, sei höchst respektabel. Redner erklärt schließlich eine Reform der Reichsverfassung und die Einführung tabularer Landesabrechte für notwendig. Redner erhebt dann noch in längerer Rede gegen den preussischen Handelsminister den Vorwurf, daß er seine Stellung zur Berggesetznovelle ganz und gar nach den Wünschen und der ungenügend vorgebrachten Forderung der „Grubenbarone“ eingerichtet habe. Redner schließt mit der üblichen glorifizierung der allein seligmachenden Sozialdemokratie.

Während dieser Rede hat Prinz August Wilhelm die Loge verlassen, kehrt aber zurück, als für die Reichspartei Fürst v. Hagfeldt das Wort ergreift zu der Erklärung, daß die große Weisheit seiner Partei mit einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendaten und kinderlose Erbgüter, wenn gewisse Garantien geboten würden, sich abfinden werde. (Beifall.) Bravo links.) Zu wünschen sei aber auch, daß alle bürgerlichen Parteien sich zusammenfinden und gemeinsamer Arbeit für das große nationale Werk der Finanzreform.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirts. Lgg.) gibt die Erklärung aus, daß seine Fraktion unter gewissen Kautelen für

eine Erbanfallsteuer mit Beträgung der Ehegatten und Kinder eintreten werde. (Vehafter Beifall links.) Doch seien daneben Sondersteuern auf das mobile Kapital zu fordern.

Abg. Kaufmann (Sp.) erklärt, daß seine Partei ohne die Nachfallsteuer keine direkten Steuern bewilligen werde.

Abg. Bismarck (Rp.) fordert die Regierung auf, in der Finanzreformfrage dieselbe Festigkeit und Entschlossenheit zu zeigen, wie in ihrer Führung der auswärtigen Politik.

Darauf behandelt Abg. Goep v. Odenhusen, der zweite Redner des Zentrums, die braunschweigische Frage, und zwar in einer Weise, die als Motiv persönlichen Haß gegen den Fürsten Bismarck deutlich erkennen läßt.

Unter allgemeiner Spannung nimmt darauf der Reichskanzler das Wort, um sich zunächst gegen den weislichen Abgeordneten Goep v. Odenhusen zu wenden, der es gewagt habe, seine, des Kanzlers, Königstreue anzuzweifeln. Fürst Bismarck bemerkt: „Es würde lächerlich sein, auch nicht zu verstanden werden, wenn ich mich gegen den Vorwurf des Abg. Goep v. Odenhusen rechtfertigen wollte. (Stürmische Bravo.) Ich habe in fast 40jähriger Dienstzeit unter sehr schweren Verhältnissen meine Treue gegen Kaiser und Reich bewährt. Seitdem meiner Arbeit ist allein das Wohl der Monarchie und des Landes. Ich lehne es ab, mir von diesem Herrn Vorwürfen machen zu lassen. Ich erkenne keinen anderen Richter über mich als meinen Kaiser und den König und mein Gewissen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Der Reichskanzler geht dann des Näheren auf die braunschweigische Frage ein, in der der Vorrede durch Ueberpannung der Prinzipien zu unmöglichen Forderungen gelangt sei. Ueber dem Formelrecht steht das Recht des deutschen Volkes.“ (Stürmische Bravo.) Solange das Haus Cumberland nicht rückfällig aus Hannover zurücktritt, befindet sich Preußen ihm gegenüber im Stand der Notwehr. Es ist aber auch eine der wertvollsten Grundlagen der Reichsverfassung, daß die deutschen Fürsten sich ihren Besitzstand gegenseitig garantieren. (Stürmischer Beifall.) territorialen Anspruch erhebt. Deshalb hat der Bundesrat ein für mich eine veränderte Stellungnahme in der braunschweigischen Frage abgelehnt.“ Dem sozialdemokratischen Redner erwidert der Reichskanzler, man möge endlich die Person des Kaisers aus der Debatte lassen, der gerade in der Novemberkrisis ein bewundernswertes vorbildliches Beispiel von Großherzigkeit gegeben. Fürst Bismarck wendet sich dann gegen die Behauptung, daß er an Amts klebe oder seine Tage als leitender Staatsmann gegählet seien. Er erklärt: „Ich bleibe so lange, als mir das Vertrauen des Kaisers zur Seite steht und als es mit meinem Gewissen verträglich ist. Parlamentarische Schwierigkeiten können mir meine Aufgabe erschweren, aber sie verhindern mich nicht die Pflicht, mein schweres Amt zu verwahren, so lange als der Wille des Kaisers es befehligt und ich glaube damit, dem Interesse des Landes zu dienen.“ Eine Kamazilla am Hof, wie Abg. Dr. David gemeint hat, existiert nicht. Je länger ein Kanzler im Amt ist, desto mehr schmilzt der Chor der Rache an. (Stürmische Heiterkeit.) Dieses Schicksal teile ich mit Bismarck. In der Umgebung des Kaisers sind sehr aufrechte Männer, die den Kaiser nach bestem Wissen und Gewissen beraten und Intriguen verabscheuen. Und der Kaiser selbst ist viel zu einsichtig, als daß man ihm mit irgend welchen Einschüflerungen bekommen könnte. Ebenso trübt ich die Behauptung, daß die Rede des Kanzlers im preussischen Abgeordnetenhause am 19. Januar ein Ausnahmefestgesetz gegen die Sozialdemokratie habe anknüpfen sollen. Aber wenn gassenjungenhafte Tumultuanten, die weder Agrarier noch Liberale sind, die ruhmlosen Tugenden unserer Vergangenheit durch den Akt abschlefen, wenn die Sozialdemokratie unsere Armer, unzureichend und Stolz verhöhnt, dann würde man ein solches Vorgehen in der Tat mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zurückweisen müssen. Wenn die Sozialdemokratie wirklich eine revolutionäre Erhebung ins Werk setzen sollte, würden sich die bürgerlichen Parteien zusammenschließen müssen, um zu betonen, was nötig ist. Der Reichskanzler schließt diesen Teil seiner Rede mit dem Goethe'schen Wort: „Festgesetz und Revolutionäre, die Freiheit und Wahrheit zugleich verpöndeln, sind Bannräuber und Carlatane. (Stürmische Heiterkeit.)“ Der Abg. David treibt eine Politik der Schadenfreude. Da macht ich nicht mit!

Der Reichskanzler geht sodann auf das eigentliche Thema, die Finanzreform ein. Wie die Verhältnisse bei uns liegen, so müßte es etwa aus, ist es für eine pflichtbewußte Regierung politisch nicht möglich, die Reform allein auf indirekte Steuern zu basieren. Die Regierung soll weitergehen als die Parteien. Eine solche Politik würde im Bande nicht verstanden werden; sie würde der Sozialdemokratie einen höchst wertvollen Agitationsstoff zuführen. Dann wäre ich, so sagt der Kanzler, allerdings der Scheitrammer der Sozialdemokratie, von dem die Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ in anderen Sinne gesprochen hat. Von dem eine halbe Milliarde betragenden Gesamtbetrag werde ein erheblicher Teil durch eine Vermögenssteuer ausgebracht werden müssen, da die Einzelstaaten durch eine Erhöhung der Materialbeiträge oder durch eine Reichsrentenformsteuer oder durch eine Reichsvermögenssteuer finanziell erdroßelt werden würden. Und da ein anderer praktisch verwertbarer Vorschlag nicht gemacht sei, so bleibe einzig und allein der Weg übrig, durch eine Erbschaftsteuer den Rest zu fassen. Ich würde wohl die erheblichen Bedenken gegen diese Steuer, ich betreue aber, daß es nicht möglich sein sollte, diese Bedenken fast vollständig zu beseitigen. (Abg. Dr. Paasche bestätigt diese Ansicht durch Kopfnicken, worauf der Reichskanzler hinweist. Große Heiterkeit.) Der Kanzler bemerkt dann, daß eine frühere Fällungsmaßnahme mit den Parteien zwecklos gewesen wäre, da im November noch weniger als jetzt eine Einigung hätte erzielt werden können. Wie die weiteren Ausführungen des Kanzlers beweisen, hat er die Hoffnung auf die Lebensfähigkeit des Budgets dankenswerth nicht aufgegeben. Dieser Gedanke ging dahin, die besten Kräfte der Konserverativen und Liberalen, die sich früher in unfruchtbaren Kämpfen aufgetrieben, zu verbinden und dadurch fruchtbar zu machen. Der Gedanke, so meinte der Kanzler, ist zu gesund, als daß er durch vorübergehende Schwierigkeiten erstickt werden könnte, und, so sagte er hinzu, der Gedanke ist nicht tot. Stülbe er aber, so würde er in irgend einer Form früher oder später wieder aufleben. Jedenfalls wird er uns alle überleben.

Dann folgt eine dingebe Warnung, nun endlich positive Arbeit zu leisten. Der Kanzler sagt, das ganze Land empfindet es als eine nationale Kalamität, daß die Entscheidung immer wieder hinausgeschoben wird. Das Land würde es geradezu als ein nationales Unglück aufzufassen, wenn der Reichstag nicht im Stande sein sollte, die Aufgabe der Reichsfinanzreform zu lösen. Dann mit erhobener Stimme: Wir verlangen vom Reichstage, daß er zu einer festen und unzweideutigen Entscheidung über die Reichsfinanzreform kommt, und zwar noch in dieser Session. Der Reichskanzler fährt dann weiter aus, daß seine Partei sich von Schuld freisprechen dürfe. Er erklärt es weiter für ausgeschlossen, daß sich irgend ein Abgeordneter in seiner Stellungnahme durch die Befehle eines Mandatverlusses beeinflussen lasse. Der Reichskanzler schließt dann seine bedeutsame und wirkungsvolle Rede mit den Sätzen: Wer es mit der Autorität des Reichstages gut meint, muß Front machen gegen die Verschleppung. Im Interesse unseres Ansehens nach Außen, zur Erhaltung unserer Kräfte im Innern muß die Aufgabe schnell und in vollem Umfang gelöst werden. Der Reichstag muß zeigen, daß er, unbehindert durch kleinliche Differenzen, große Aufgaben nach großen Gesichtspunkten lösen kann. Selgen Sie, meine Herren, dem Lande und dem Auslande, daß Sie diese großen Aufgabe gewachsen sind. (Stürmischer anhaltender Beifall bei den National Liberalen und Freilinnigen.)

Dann nimmt noch Abg. von Odenburg - Januschau (L) das Wort, um die Angriffe der Abg. Dr. Wiemer und Hausmann auf den Bund der Landwirte zurückzuführen; er wendet sich aber mehr gegen die Sozialdemokratie, der er anklagt, daß, wenn es in Preußen einmal zum offenen Kampfe gegen die Sozialdemokratie kommen sollte, er, der Abg. Odenburg, für die preussische Monarchie sein Leben einsetzen werde.

Es folgt der Abg. Ommen (fr. Vgg.) mit einer Brannwein-Rede, die den Konfessionslosen trafen. Interessanteste Punkt zum Vorneuf macht. Stürmische Konfessionen verlassen demonstrativ den Saal.

Der Schluß der Sitzung bringt noch eine Kläffer-Rede und die Erklärung des Abg. Dr. Weber, daß er einen Erfolg der Verhandlungen im liberalen Sinne konstatieren zu können glaube. Dann wird die Sitz des Reichstages angesetzt.

Reichstages angesetzt und die weitere Beratung auf Mittwoch, 11 Uhr, vertagt.

Eine Erklärung der Lage hat die ausgezeichnete Rede des Fürsten-Reichskanzlers nicht gebracht.

Friede auf der Balkanhalbinsel.

Merseburg, 31. März. Der Kronprinz von Serbien hat sich auf der Balkanpolitik selbst ausgesprochen und der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, hat seine Entlassung eingereicht. England und Frankreich haben sich mit dem Inhalt der österreichischen Note einverstanden erklärt, und so ist die Vorbedingung für eine weitere friedliche Fortentwicklung der Dinge gegeben.

Die Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage hat die Situation klar beleuchtet, und so hat denn der Ausgang der monatelangen Krise das Resultat gezeigt, daß Deutschland und Oesterreich, wenn sie nur wollen, das Schicksal Europas über Krieg oder Frieden in der Hand haben. Eine englische Zeitung, die mit dem Resultat nicht recht zufrieden ist, meint sogar, der Verlauf der Krise beweise, daß Deutschland in Europa die Hegemonie ausübe, ein Satz, der zwar anfechtbar, aber doch nicht so ganz unrichtig ist. Jedenfalls haben alle ausländischen Diplomaten bei ihrem Verbleiben stark mit der deutschen Militärmacht gerechnet und danach ihre Maßregeln getroffen, bis auf Herrn Iswolski, dem nun nichts weiter übrig bleibt, als sich mit dieser Rechnung noch nachträglich abzufinden.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

Petersburg, 30. März. Iswolski hat demissioniert. Sowohl diplomatische wie weltliche politische Kreise betrachten ihn als ein Opfer der Verhältnisse. Es wird behauptet, Iswolski sei ein entschiedener Gegner der russischen Verpfändungen gewesen, die hier seinerzeit dem serbischen Kronprinzen gemacht wurden. Als Iswolskis Nachfolger gilt erstlich General Fürst Engalitschew, der dem Kaiser Wilhelm attached war und ein großer Ableger des Zaren ist. Fürst Engalitschew ist der Pflege Sohn des verstorbenen Grafen Nikolai Ignatiow, des ehemaligen russischen Botschafters in Konstantinopel, mitlin hat er eine gute diplomatische Schule bei seinem Abpöppelwörter durchgemacht.

Wien, 30. März. Von unterrichteter Seite verlautet, die Gesandten der Mächte werden jeder einzeln die gemeinsam vereinbarte Note dem Minister Milowanowowitsch in Belgrad überreichen und erklären, daß sich alle Mächte dem Vorschlage Englands anschließen. England wird noch erklären lassen, daß dieser Schritt unumwiderrlich der letzte sei, um Serbien einen Ratsschlag zu geben und vor einer Austragung des Streits mit Oesterreich in den Waffen zu bevehren. Die serbische Regierung wird der Stupschina die Kollektionen der Mächte zur Verantwortung überlassen.

Belgrad, 30. März. Der bisherige Kronprinz wird sich demnächst ins Ausland begeben und an den Universitäten in England und Frankreich studieren. Der jetzige Kronprinz wird in Petersburg in das Bagenrotz eintreten, um seine militärischen Studien fortzusetzen.

Belgrad, 30. März. Der Ministerat beschloß nachmittags, den Forderungen der Großmächte vollständig zu entsprechen. Von diesem Beschlusse wurde der serbische Gesandte in Wien in Kenntnis gesetzt. Die Regierung wird morgen der Stupschina über die Vorstellung der Großmächte Bericht erstatten. Sodann wird der serbische Gesandte in Wien beauftragt werden, die von den Großmächten empfohlene serbische Erklärung der österreichisch-ungarischen Regierung zu übergeben.

Belgrad, 30. März. Dem „Vol-Anz.“ wird berichtet: Um 11 1/2 Uhr fuhr die Gesandten der Entente-mächte auf, um im Ministerium des Äußeren die angekündigte Demarche zu vollziehen. Bereits um 11 Uhr war der deutsche Gesandte Prinz Rattor im Ministerium, blieb und assistierte bei der Ueberreichung. Als letzter verließ der russische Gesandte das Gebäude, nachdem er noch länger als seine Kollegen mit dem serbischen Minister des Äußeren Milowanowitsch konferiert hatte. Vor dem Ministerium hatten sich im herrlichen Mittagssonnenschein vielleicht 150-200 Neugierige angeammelt. Ein Kinetographenvertreter machte Aufnahmen. Das Publikum promenierte aufs gleichgültigste wie immer. Ich betrat das Ministerium, meldete mich dem mir bekannten Ministerpräsidenten und erfuhr, daß um 5 Uhr ein Ministerat unter dem

Vorsitz des Königs über die Annahme oder Ablehnung der Kollektivklärung entschieden wird. Es ist anzunehmen, daß in 24 Stunden die Annahme erfolgt und damit einwilligen die Bewicklung beendet ist. Hier herrscht absolute Ruhe. Man erwartet übermorgen die Entlassung der Reservenisten.

Budapest, 30. Im heutigen Abgeordnetenhause interpellierte Graf Batthyany über die auswärtige Lage, wobei er unter Beifall des ganzen Hauses der deutschen Bündnistreue gedachte. Deutschland habe sich durch seine Haltung die beständige Achtung und den unausbleiblichen Dank Oesterreich-Ungarns erworben. Der Interpellant gedachte auch der auswärtigen Politik Italiens, das sich im Verlauf der gesamten Krise, soweit bekannt, durchaus korrekt verhalten haben. — Der Ministerpräsident betonte in seiner Antwort, daß die Situation in den letzten Tagen eine friedliche Entwicklung genommen habe und daß berechtigte Hoffnungen der Mächte akzeptieren. Was den 25 des Berliner Vertrages anbelangt, so erklärte der Ministerpräsident, daß Oesterreich-Ungarn nicht abgeneigt sei, gewisse Bestimmungen, welche die Souveränität Montenegro einschränken, zu mildern. Am Schluß seiner Rede, der harte Beifall folgte, sprach auch der Ministerpräsident der deutschen Bundesreue Dank und Anerkennung aus. Das Haus vertagte sich auf den 26. April.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März. (Sofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag im königlichen Schlosse die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, von Lyncker, und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals Grafen von Baudissin, entgegen.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat entsprechend einer im Landtage gegebenen Anregung für einen Zweig seines Geschäftsbereiches, die Staatseisenbahnenverwaltung, bereits vor längerer Zeit Ermittlungen darüber angeordnet, ob und inwiefern höhere technische Beamte durch erprobte mittlere Beamte von weniger bedeutenden Dienstgeschäften entlastet und in minder wichtigen Dienststellungen ersetzt werden können. Neuerdings hat der Minister diese Ermittlungen auch auf die Hochbau- und die Wasserbauverwaltung ausgedehnt. Der Zweck des Vorgehens ist: die höheren Baubeamten von weniger wichtigen Aufgaben zu entlasten, die Anstellungen- und Verbesserungsverhältnisse dieser Beamten glücklicher zu gestalten und besonders tüchtigen mittleren technischen Beamten das Einrücken in gehobene Stellen zu ermöglichen.

Locales.

Merseburg, 31. März. Provinzial-Städte-Feuer-Societät. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurde an Stelle des in den Rufenden tretenden Herrn Gehelmsrats Kahner Herr Gehelmer Regierungsrat Kurt Schöde, hienächstester Landesrat, der Provinzial-Verwaltung hier selbst, einstimmig zum General-Direktor der Städte-Feuer-Societät gewählt. Vom Provinzial-Landtage. Nachdem gestern die einzelnen Kommissionen beraten, fand heute vormittag um 9 1/2 Uhr unter Vorsitz des Herrn Grafen von Wartenberg eine Plenarsitzung statt, zu welcher die Tagesordnung 17 Punkte aufwies. Als Punkt 7 wurde die Dienstentkommens-Verbesserung der Provinzial-Beamten beraten. Die Kommission, welche die Vorlage des Provinzial-Ausschusses beraten hat, hat mehrfach Änderungen vorgeschlagen und ist im Prinzip davon ausgegangen, daß die Provinzial-Beamten in den Beamten der Kgl. Regierung möglichst gleichgestellt werden. Der Wohnungsgeldzuschuß soll um 33 1/2% erhöht werden. Nachdem die Gewähr der Landesräte, der Landesbauräte, der Landes- Bau- Inspektoren, des Bureau-Direktors, des Landeszentralmeisters, des Bureauvorstehers bei der Landes-Verwaltungs-Anstalt und des Rechnungs-Reviseurs nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt worden waren, entspann sich eine längere Debatte bei den Gehältern der Landessekretäre und der diesen gleichstehenden Bureau- und Kassabeamten. Der Herr Landesbaupräsident griff wiederholt in die Debatte ein. Schließlich wurde das Anfangsgehalt auf 2400 Mark, das Endgehalt auf 4500 Mark, in 18 Jahren zu erreichen, festgesetzt. Nummer 7 wurde auf Antrag des Abg. v. d. Schulenburg beschlossen, die Beschlüsse vorlage im übrigen nach den

Anschlügen der Kommission en bloc anzunehmen. Für die Gausse-Verträge hat die Kommission höhere Bezüge eingeleitet, als der Provinzial-Ausschuss, und wurden dieselben genehmigt. — Betreffs Wiedereröffnung der zweijährigen Etatsperiode wurde der Antrag Senge angenommen, wonach solche wieder eingeführt, bei Vorhandensein genügenden Materials aber der Landtag jährlich einberufen wird. Kurz vor 3 Uhr nachmittags wurde der Landtag im Allerhöchsten Auftrage durch den Herrn Oberpräsidenten Erzellenz v. Hegel geschlossen. Der Vorsitzende, Herr Graf v. Wartenstein, sprach Sr. Erzellenz und den Herren Abgeordneten seinen wärmsten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf den Allerhöchsten Landesherren, in welches sämtliche Abgeordnete dreimal lebhaft einstimmten. (Mehrer Bericht folgt.)

Von der Kgl. Generalkommission. Der Staatsvertrag zwischen dem Königreich Preußen und dem Großherzogtum Sachsen-Weimar, betr. die Durchführung der Grundstücksveränderungen und der damit verbundenen Abänderungen im Großherzogtum Sachsen durch die preussischen Ausbebauungsbehörden, hat im Laufe dieses Monats die Zustimmung sowohl des Preussischen Herren- und Abgeordnetenhauses, als auch des Weimarschen Landtages gefunden. Die in Frage kommende preussische Ausbebauungsbehörde ist die Königliche Generalkommission in Merseburg, die mit dem Inkrafttreten des Staatsvertrages eine wesentliche Erweiterung ihres Geschäftsbereiches erfährt.

Personalien. Dem Postfakt. Thomas in Merseburg ist beim Uebertritt in den Ruhestand der königliche Kronenorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen worden. Die Postassistenten Kampelair, Gasse und Horn in Merseburg sind zu Ober-Postassistenten ernannt worden. Der Telegraphensekretär Rasse ist von Halle nach Merseburg versetzt worden. Fiedlein Triebel ist in Merseburg als Fernspregehilf einsetreten.

Aus dem Wahlkreise Merseburg — Querfurt. Der freikämmerliche Partei-Bezirksausschuss hat seinen Wahlkreis und hat dieser Tage in Dürrenberg und Raasdorf die Wahlen gehalten. Auch im Nachbarwahlkreise Weisenfels ist der Ernennungsgewinnung statt. Es ist jedenfalls nicht überflüssig, die Anhänger unserer politischen Richtung auf die Agitationen des politischen Gegners hinzuweisen.

Die Schulferien für das Gymnasium, die Präparanden-Anstalt, die höhere Mädchenschule, die Bürger- und Reumattschule haben begonnen, die Volksschulen schließen nächsten Freitag.

Das Panorama im „Verzog Christian“ führt uns in dieser Woche nach Wien und seiner Umgebung. Man bekommt sehr viel Sehenswertes zu Gesicht, und ist der Besuch um so mehr zu empfehlen, als das Panorama mit Ende dieser Woche seine Pforten schließt.

Die Ehrentage der 36er. Unter dem Titel: „Die Ehrentage des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (1866 und 1870/71) und anderes“ hat Rob. Somburg (Halle) ein Schrifchen erscheinen lassen, das auf 48 Seiten die wichtigsten Tage des genannten Regiments enthält. Das Schrifchen ist für 50 Pfennige in den Buchhandlungen käuflich. Mit Genehmigung des Herrn Verfassers, die uns gener. II für den Ab-

druck erteilt ist, lassen wir für heute folgenden Abschnitt folgen: „Unsere 36er, welche 55 Tage vor Metz auf dem ehemaligen Schlachtfelde von Gravelotte in der vordersten Garnierungslinie ununterbrochen kämpften, erhielten nach der Kapitulation von Metz (27. Oktober 1870) den Befehl zum beschleunigten Vormarsch in der Richtung auf Orléans. Große Eile tat not, da die französische Voire-Armee unter General Murelle de Paladines gewaltige Anstreichungen machte, die Verbindung mit Paris heraufzuziehen. So galt es denn für unsere 36er, in Eilmärschen an den neuen Feind heranzukommen, und die schwere Aufgabe wurde auch glänzend gelöst, dank des heldenmütigen Sinnes, der im Regiment herrschte! Am 30. Oktober wurde der Vormarsch fortgesetzt, der über Troyes, Pont sur Yonne, Fontainebleau und Puffay führte und den Truppen überaus große Strapazen auferlegte. Im ganzen mußten vom Regiment bis 2. Dezember an 23 Tagen Eilmärsche ausgeführt werden, wovon die Witterung sehr ungnädig war und oftmals Regenschauer mit Schneetreiben abwechselten. Selbstverständlich war auch die Fußbekleidung durch die unaufhörlichen Strapazen arg mitgenommen und die Verpflegung bisweilen unzulänglich. Aber trotz aller dieser Widrigkeiten lautete die Parole: „Immer vorwärts!“ und so gelangte das Regiment infolge seiner Standhaftigkeit und Ausdauer Anfang Dezember bis Vitry-sur-Marne nördlich Orléans. Am 2. Dezember traf vom großen Hauptquartier der Befehl ein, Orléans unter allen Umständen anzugreifen. Am 3. und 4. Dezember geschah der Angriff; er endete mit der Einnahme von Orléans. Unsere 36er gehörten zu der 18. Division und traten am 3. Dezember in aller Frühe zum Vorgehen an. Inbes sollte das Regiment an diesem ersten Tage der Schlacht bei Orléans nicht selbst zum direkten Eingreifen kommen, trotzdem es wiederholt in den feindlichen Feuerbereich gelangte. Aber am nächsten Tage war es unsere 36er vergönnt, neue Vorposten um ihre ruhmgetrübten Fahnen zu mindern. An jenem denkwürdigen 4. Dezember trat das Regiment noch im Dunkeln in der Nähe des Dorfes Artenay gefechtsbereit an. Da es stark geschoren hatte, wurde der Befehl zum Angehen der Mäntel gegeben und gegen 8 Uhr vormittags der Vormarsch auf Artenay angetreten. Etwas halbwegs zwischen Artenay und Orléans an der Chauvee Paris-Orléans liegt das große Dorf Cercottes, welches gewissermaßen den Schlüssel zur Stadt Orléans bildet. Außerdem führt die Bahnhofs-Paris-Orléans direkt südlich des Dorfes vorbei. Das Dorf selbst liegt inmitten einer größeren Lichtung des Waldes von Orléans und war infolge seiner großen strategischen Bedeutung von französischen Streitkräften außerordentlich stark besetzt. Der Feind besetzte die anmarschierenden 36er schon von weither mit heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer, das aber zunächst noch nicht erwidert werden durfte, da unser Hindnabwagemehr nicht so weit trug, also Treffer noch nicht erzielt werden konnten. Das dritte Bataillon ging entlang dem Bahndamm im sprunghaften Vorgehen an Cercottes heran und stieß sich etwa 350 Meter gegenüber dem Nordostausgang des Dorfes, zum Teil in der freien Ebene, zum Teil am Waldestrande, ein. Das erste Bataillon drang mühsam in dem mit dichtem Unterholz bestandenen Wald im großen Bogen ebenfalls gegen Cercottes vor und ging am Waldeande als Verlängerung des dritten Bataillons nach links in

Stellung, so daß gewissermaßen ein Halbkreis um Cercottes herum gebildet wurde. Das zweite Bataillon verblieb in der Reserve. Zunächst entspann sich ein heftiges Gewehrfeuer, das auf feindlicher Seite noch von einer etwa 400 Meter entfernten Batterie Artillerie unterstützt wurde, die aber vom Regiment demgegenüber unter genommen wurde, daß sie sehr bald den Platz anreten mußte. Als es mittlerweile 12 Uhr mittags geworden war, gab der Brigadefeldkommandeur, Generalmajor v. Blumenthal, den Befehl, das Dorf zu füllen. Damit wurde ein Versuch unfer 36er erfüllt, die des langen Weges müde waren und darauf warteten, den Sturm auf Cercottes zu unternehmen. Die Kompagnien sprangen daher sofort freudig auf und erfüllten unter Hurraufen das Dorf im strengen schneidigen Vorgehen, wogegen ihnen von selten der bedeutenden feindlichen Übermacht ein fürchtbares Schnellfeuer entgegenprallte, das schwere Verluste herbeiführte. Der Ansturm unfer 36er war aber demgegenüber wichtig, daß die Franzosen den Vorstoß verließen und in die Straßen sowie in die Häuser flüchteten. Als erster drang Hauptmann von Nohe an der Spitze der 12. Kompagnie in das Dorf ein, erhielt aber sofort einen Schuß durch die Brust und erlitt den Felddienst. In den Straßen entspann sich noch ein sehr hartnäckiger Kampf, Mann gegen Mann, da jedes Haus, auch die Kirche, in eine kleine Festung umgewandelt war und einzeln erstickt werden mußte. Aber überall blieben unsere 36er Sieger. Nach einer halben Stunde blutiger Arbeit waren die letzten Franzosen entweder gefangen oder nach Orléans zu geschickt, sobald Cercottes endgültig im Besitz der 36er verblieb und die Aufgabe gelöst war! Dies wurde auch in heroischer Weise von den höheren Truppenführern anerkannt. Der kommandierende General des 9. Armeekorps, zu dem damals unsere 36er gehörten, General der Infanterie von Mannstein, hatte die Erstürmung Cercottes persönlich beobachtet und nahm vor dem Regiment die Mühe ab, indem er impulsiv in die Worte ausbrach: „Bravo, Füsilier, aber noch weiter gehen.“ — Der Divisionskommandeur, Generalleutnant Freiherr von Wrangel, war ebenfalls bei der Einnahme von Cercottes zugegen und äußerte sich folgendermaßen: „Der Angriff auf Cercottes geschah mit größter Ordnung und heroischer Tapferkeit; die Erstürmung des Dorfes bildet einen der Haupterfolge des 36. Regiments.“

Provinz und Umgegend.

Salle, 30. März. Gestern Abend verlor der Hausdiener Wilhelm Krämer, Oleariusstraße 2, die Ehefrau seines Arbeitgebers Kaufmanns E. Salamtstraße, zu erledigen. Er feuerte mehrere Revolvergeschosse auf die Frau ab, die nur dadurch unverletzt blieb, daß sie hinter die Badewanne sprang, die Kugeln durchschlugen die Tür, verfehlten aber ihr Ziel. Der Täter wurde festgenommen. Er gibt an, er habe sich, weil ihm seine Papiere zurückgehalten seien, an seinem Arbeitgeber rächen wollen.

Fährdenort, 31. März. Nachdem in den Wintermonaten die Arbeiten an der Umflutbahn auf der Eisenbahnstrecke Corbeha-Leipzig geruht hatten, sind sie jetzt wieder aufgenommen, und zwar wird nunmehr das nordwestliche Geleise einer Erneuerung unterzogen, um der größeren Belastung durch den projektierten Schnellverkehr gewachsen zu sein. Die Sandtiefenpfeiler

werden teilweise abgetragen und eine neue Unterlage von hartgebranntem Ziegeln geschaffen, die demnach als widerstandsfähiger angesehen werden. Aldann wird die neue, bereits fertiggestellte eiserne Brücke aufmontiert. Auch der Damm selbst wird durch Aufschüttungen verstärkt. Die Arbeiten werden ungefähr acht Wochen in Anspruch nehmen. Mit dem Inkrafttreten des Sommer-Fahrplanes am 1. Mai werden jedenfalls sehr schnelle Züge bis zu hundert Kilometern pro Stunde diese Strecke passieren. Bis dahin muß über das eine benutzbare Geleise sehr langsam und vorsichtig gefahren werden. Ein Mann gibt von jedem sich nahenden Zuge ein Komplettsignal zur Warnung für die Arbeiter, die dann schleunigst die Schienen verlassen.

Hochwasser.

Magdeburg, 30. März. Gestern Abend um 7 Uhr ist die Wöschung des Notdeiches in Berge auf 50 Meter abgerutscht. Durch angelegtes Breiten während der Nacht ist es aber gelungen, 8000 Sandbälle einzubauen und so den Notdeich zu halten. Die Aufschüttungen hatten sich über den größten Teil des Deiches verbreitet. Heute soll, wie die „Magd. Zig.“ berichtet, auf der Fluss- und Landseite des angegriffenen Deiches, um den Deich zu verstärken, so daß es hoffentlich gelingen wird, ihn zu halten.

Gerichtszeitung.

Leipzig, 30. März. Der Reichsbildungsminister hat das auf die in den letzten Jahren lautende Urteil gegen den Regierungsrat Rudolf Werrin bestätigt. In der Begründung des Urteils heißt es: Der kaiserliche Disziplinarrat hat für Recht erkannt: Die Entziehung der Disziplinarkammer unter Verwertung der Berufung zu bestätigen und die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten aufzuerlegen. Der kaiserliche Disziplinarrat hat in allen vier Punkten der Anfrage des Angeklagten des Dienstverhaltens für überflüssig. Er nimmt an, daß dieser eine Reihe von Urteilen der „Mitteldeutschen Zeitung“, die gegen den Grafen von Posadowski gerichtet waren, inspiriert und daß er in einer Zuschrift an die „Germania“ sich in toller und unangemessener Weise über einen einmaligen Vorgefallenen geäußert habe. Der Disziplinarrat erblickt in der Veröffentlichung einer Beschwerde an den Reichsanwalt ein schweres Dienstvergehen und sieht auch in Martinis Wägen, eine von einem Vorgefallenen verlangte Versicherung abzugeben, ein erhebliches Vergehen.

Berlin, 30. März. Das Urteil im Ostmordprozess gegen den Kaufmann Otto Keller und die Mitangeklagte Frau Schöndorfer wurde gestern Abend gefällt. Die Geschworenen erkannten Keller des versuchten Mordes für schuldig, dagegen Frau Schöndorfer als nichtschuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen Keller 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. 2 Monate wurden auf die Unterbringungshaft angerechnet. Frau Schöndorfer wurde freigesprochen.

Automobil-Chronik.

Berlin, 30. März. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag auf der Tiergartenstraße. Ein Militärautomobil mit einem Major als Passagier und geführt von einem Militärkammerfahrer, überfuhr eine etwa 45jährige Frau. Durch das unermüdete plötzliche Stillstehen wurde noch eine Sturmbombolage des Autos mit einer dahinter fahrenden Droschke verursacht, in der sich ein Professor befand. Die Frau wurde schwer verletzt und mußte in demselben Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Der Major sowie der Professor wurden ebenfalls verletzt.

Kaiser-Brox
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Packungen 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Brox & Co. in Leipzig. — Preis-Liste 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Inh. P. Krumbeln & W. Knüfel.

Grösstes Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen :: and Braut-Ausstattungen. ::

Fabrik und Verkaufslager: Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.

Eröffnung der neuen Ausstellung: Poststrasse 3.

Entenplan 9. C. A. Steckner, Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Abteilung für Damen-Konfektion.

Die hervorragendsten Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in grosser Auswahl am Lager.

Abteilung für Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Aparte Frühjahrs-Neuheiten in soliden Qualitäten äusserst preiswert.

Verkauf von

Blusen und Kostümröcken

zu ausserordentlich billigen Preisen.

(643)

Mache meiner verehrten Kundschaft hierdurch bekannt, dass ich meine Gärtnerei Karlstr. 6, auch Eingang Poststrasse vom 1. April selbst übernommen habe. Werde bemüht sein, wie früher nur **schöne feine Binderei** in jeder Ausführung zu liefern. Zur Konfirmation empfehle **blühende Pflanzen und Binderei** jeder Art.

Otto Schömburg. (661)

Magdeburger Privatbank Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Belehung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva.		
Ressourcen	Kassenbestand	1 047,06
	Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen	30 280,83
	für Darlehen	18 684,64
	für eigene Geschäftsanteile	2 700,—
	Mobilien- und Utensilien-Konto	255,73
	Baren-Konto	264,55
	Summe der Aktiva	53 232,81
Passiva.		
Verbindlichkeiten	Geschäftsguthaben	1 400,—
	Schuld für Spareinlagen	34 641,09
	in laufender Rechnung an Genossen	14 895,—
	an die Genossenschaftsbank	1 723,60
	Referenzfonds-Konto	292,57
	Betriebsrücklage-Konto	280,55
	Summe der Passiva	53 232,81

Witaliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Januar 1908 54. Zugang: 1 Abgang: 2. Zahl der Genossen am 1. Januar 1909 53. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsguthaben um M. 5 und die Haftsummen um M. 200 vermehrt. Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahreschluss: M. 64 200.—

Wenddorf, den 20. Februar 1909.
Ländliche Spar- und Darlehnskasse Wenddorf
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
zu Wenddorf bei Körbisdorf. (666)
Seyditz. Kretschmar. Fritzsche.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“ Lanolin



in Tuben und Dosen.
„Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Fettvieh-Verkauf.

40 fette Hambouillet Jährlings-Gammel, 15 fette Merzschafe verkauft **Rittergut Bündorf** bei Knapendorf. (668)

Sauberes Garçonlogis,

sonnig, mondächtig mit freier Aussicht zu mieten gesucht. (664)
Offerten erbeten an **Dr. Ritter**, Greiz Jdstr.

Köchin

mit gutem Zeugnis gesucht.
Regist. Rat v. **Ascheberg**, im „Balmbaum“.

Dienstmädchen

zuverlässig und sauber, nicht unter 18 Jahren, zum 1. Mai in best. Haus (2 Pers.) gesucht. **Starcke**, Weissenfels a. S., Naumburgerstr. 20. (654)

Loden-Pelerinen

(wasserdicht) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schnee Nachf. Halle a. S.**

Inkasso-Agentur

einer hochangesehenen Lebens-, Volks-, Unfall- und Haftpflichtversicherung-Gesellschaft ist per sofort an tüchtigen Kaufmann, der Führung mit besten Landwirten hat, zu veruchen. Offert. werden erb. um **W. 5600** durch **Haasenstein u. Vogler A. G., Halle a. S.** (656)

Stadttheater in Halle.

Donnerstag, 1. April, abds. 7 1/2 Uhr, Vorstell. im Abonnement: Die Hugenotten.

Herrschaftl. 1. Etage

8 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. **Weissenfelsstr. Nr. 2.** (660)

Preusz. Lotterie.

Erneuerungsfrist für 4. Kl. dauert nur bis 3. April. **Curtze.**

Bester Fussboden-Oellack mit billiger Ausgiebig harter dauerhafter Farbe.

Niemals nachklebend - Gifffrei!

Allein bei **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.**

Herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. (607) **Kleine Ritterstr. 5.**

Eine Wohnung

1. Etage, 5 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten und 1. Oktober ee. zu beziehen. (640) **Neumarkt 39.**

Rulandstr. Nr. 18.
Wohnung zum Preise von 450 M. zu vermieten per 1. Juli 1909.

1. Etage, auf Baumgarten Friedhof, 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

acht Belgoländer Bechpflaster bei Gelenks- u. Rheumatis mus bringen schnellsten Linderung; a. Sid. 60 Bfg. **Altnerfeist**
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5.

Globus Putzextrakt
ist der **beste sparsame** und deshalb **billigste** der Welt.
Metall-Putz

Kartoffeln.
50 Str. große Holländer Kraal,
60 " " große f. Lübbau,
70 " " Frit-Kartoffeln,
40 " " Up to date (657)
verkauft à Str. 3 Mark
Ritterg. Bündorf b. Knapendorf.

Konfirmations-Karten!

Grösste Auswahl — billigste Preise.
Kurt Karus, Brühl 4.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Flechten

ässende und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzema. Hautausschläge, aller Art
offene Füsse
Reinschälen, Heilnuschwüre, Adhäsive, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebillt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
zwei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 a. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung. Weg-erlin von u. Fa. Schuber & Co., Weinbühl-Broschen. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.